

Das Kreuz und die vier Dornenkronen



**Meditationsweg
auf den Monte Scherbelino Stuttgart**

Karfreitag 10.00 – 11.30 Uhr

Ostermontag 15.00 – 16.30 Uhr

Zum Geleit



Der Birkenkopf oder „Monte Scherbelino“, wie die Stuttgarter ihren Schuttberg über der Stadt liebevoll nennen, ist ein ganz besonderer Kraftort.

Ein Aussichtspunkt mit herrlichem Blick in den Kessel hinab und bei schönem Wetter weit in den Schwarzwald, den Schwäbischen Wald bis in

die Voralpen. Aber dieser Ort ist auch ein Mahn-Ort an schlimme Zeiten, die Stuttgart im 2. Weltkrieg erleben musste. Die Bombenangriffe der Alliierten haben ganze Wohngebiete, Straßenzüge, Fabriken und für Hitler strategisch wichtige Infrastruktur der Stadt in Schutt und Asche gelegt. Der Krieg fand nicht nur an der Front statt, sondern traf die Bevölkerung genauso an der „Heimatfront“ aufs Schlimmste.



„Dieser Berg, nach dem Zweiten Weltkrieg aufgetürmt aus den Trümmern der Stadt, steht den Opfern zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung.“

Eine Stadt in Trümmern, zerstörtes Leben, existentielle Not, Ängste vor dem nächsten Bombenhagel.

Unfassbares Leid – unfassbar für die heutige Generation – nach 75 Jahren Friedenszeit, zumindest bei uns in Deutschland. Doch die Älteren können noch erzählen, wie sie als Kinder diese schlimmen Zeiten überlebt haben.

Haben wir denn gar nichts gelernt?

Mit dem Ukrainekrieg und dem Kriegsdrama im Gazastreifen und Israel ist sie zurückgekehrt, die Angst, wir könnten wieder alles verlieren.

Es ist unerträglich, das Leid, wie wir es tagtäglich über alle Medien erfahren. Nichts davon ist abstrakt oder weit genug weg. Es geht uns nahe.

Die Kriege in der ganzen Welt, sie berühren uns, die kriegsschwangere Zeitenwende hat ihren Tribut. Ressourcen werden von der sozialen Entwicklung ins Militärische verschoben.

Wie können wir mit dem Flüchtlingsdrama umgehen, wenn Menschen ums blanke Überleben in Europa und Deutschland Schutz suchen? Es spaltet unsere Gesellschaft.

Aber das ist ja nicht alles, was wir derzeit verkraften und aushalten müssen. Es sind diese Hiobsbotschaften zum Zustand unseres Planeten. Die Klimakrise ist am Kippunkt angelangt und konfrontiert uns mit Jahrhundert-Unwetterereignissen, Hitzewellen mit verheerenden Waldbränden, Überschwemmungen und Flutkatastrophen, Abschmelzen der Gletscher und Eispole, dramatisches Artensterben.

Das Leiden dieser Welt ist Teil unseres Alltags, es berührt unser Innerstes, es frisst sich in unsere Seelen ein.

Und erst recht, wenn Leid und Leiden uns persönlich trifft. Schicksalsschläge, Krankheit, Abschiede und Trennungen, Verletzungen und Unerträgliches, was wir uns gegenseitig antun. Kälte, Hass, Sprachlosigkeit und Spaltungen, Burn-out und Mobbing. All das raubt uns die Lebensenergie und Zuversicht, wo wir diese doch so dringend bräuchten in diesen unruhigen Zeiten.

Und dann feiern wir Christen Ostern: Auferstehungsfest – Aufstehen zum Leben

Trotz alledem: Wir wollen uns dem Leid stellen und der Transformation von Leiden in Auferstehen. Ostern, das ist kein billiger Trost in leidvollen Zeiten, Ostern ist für uns Christen die Hoffnung, dass alles Leid sich auch wandeln und der Anfang von etwas ganz Neuem sein kann. Diese Vision kann unseren Alltag verändern und Wegbereiter für eine friedvollere Zukunft sein.

Das „Kreuz und die vier Dornenkronen“ begleiten uns auf diesem Meditationsweg.

Sie stehen für das Leid aus unserer Geschichte, für die Kriege in der Welt, für das Leid im nahen Umfeld und für das Leid, das wir unserer Schöpfung antun.

Wir laden Sie ein, den Weg hoch zum Trümmerberg Stuttgarts, dem Monte Scherbelino, zu gehen. Gehen Sie hindurch und spüren Sie der Hoffnung nach, wenn neues Leben aus dunkelster Erfahrung entsteht.

Das Kreuz und die vier Dornenkronen

Erste Dornenkrone: Erinnerung

Sirenen heulen über der Stadt auf. Luftalarm. Britische Bombengeschwader kann man am Horizont schon sehen. Das Brummen der Flugzeugbomber ist zu hören.

Eine Stuttgarter Zeitzeugin hat die Luftalarme akribisch erfasst: 368 Mal heul-ten zwischen 1940 und 1945 die Sirenen auf als Vorboten von Unheil aus der Luft. Aufgeregt suchen die Menschen Schutz hinter Mauern, in Kellern und Luftschutzbunkern.

Fliegeralarm und Luftangriffe

Dann waren da die Sirenen. Ihr Heulen, mit dem sie einen Luftangriff ankündigten, ging mir durch Mark und Bein. In der Regel kam der Alarm in den späten Abendstunden, als ich bereits fest schlief. Bei Voralarm, ein Dauerton, der zweimal unterbrochen wurde, weckte mich meine Mutter. Schlaftrunken sollte ich mich dann anziehen. Meine Mutter wurde nervös und ungeduldig, wenn ich beispielsweise nicht rasch genug die Schuhbündel bei meinen Schnürstiefeln einfädeln konnte. Zunächst warteten wir im Wohnzimmer, ob die Sirenen Alarm oder Entwarnung gaben. Das ständige Auf- und Abheulen der Sirenen war das Zeichen, dass es nun ernst wurde und dass ein Angriff unmittelbar bevorstand. Dann ging es ab in unseren gewölbten Keller. Hier saß die Familie zwischen Einmachgläsern, Mostfässern und Regalen voller Obst. Rührend kümmerten sich meine Schwestern um mich, denn ich hatte fürchterlich Angst und zitterte wie Espenlaub. Zur Beruhigung hatte ich, der Kleinste, den schweren Hammer in der Hand, mit dem man im Notfall den Durchschlupf zum Nachbarn Herold hätte einschlagen können. Die Angriffe dauerten oft sehr lange. Deutlich konnten wir zunächst das Abwehrfeuer der Flak hören und dann die Einschläge der Bomben.

Die Bomber flogen die Stadt in „Wellen“ an. Wir konnten dies feststellen, da die Einschläge der Bomben sich näherten und dann wieder entfernten. Wir atmeten wieder auf, wenn sich die Einschläge entfernten. Manchmal erzitterte das Haus, und es rumpelte, als wollte es einstürzen. Dann öffnete mein Vater vorsichtig die Luftschutztür und schaute nach, ob noch alles in Ordnung war. Erst wenn Entwarnung, ein gleichbleibender Dauerton, gegeben wurde, durfte auch ich den Keller verlassen.



Galt der Angriff unserem Wohnviertel, gingen wir nicht sogleich ins Bett, sondern schauten uns die Brände in der Nachbarschaft an. Einmal gingen wir die Strombergstraße hinauf, wo weibliche Feuerwehrleute mit einer kleinen Motorspritze einen Brand löschten. Etwas weiter beobachtete ich Leute der Schönbühlstraße, die mit einer Handspritze einen Brand zu löschen versuchten und Ecke Schönbühl- und Kniebisstraße brannte ein Papierlager lichterloh, und verkohltes Papier wirbelte durch die Luft.

Ein anderes Mal, der Angriff war vorüber und ich lag wieder im Bett. Plötzlich schoss die Flak wieder. Ich sprang aus dem Bett und sah zum Fenster hinaus. Am Nachthimmel konnte ich ein brennendes Flugzeug sehen, wie es Richtung Fellbach flog und dann abstürzte.

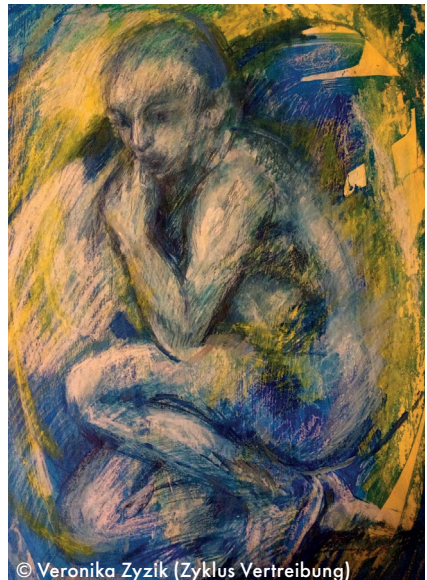
BRIEF AN MEINE KINDER VON ELMAR BLESSING: SO HABE ICH DIE KRIEGSJAHRE ERLEBT

Die Katastrophe von Gaisburg am 15. April 1943

Während des Zweiten Weltkriegs befanden sich in Stuttgart Tausende Kriegsgefangene, die in vielen Betrieben zum Arbeitseinsatz herangezogen wurden.

Ein Großteil von ihnen war im Kriegsgefangenenlager Gaisburg untergebracht, das die Stadt im Sommer 1940 eingerichtet hatte. Bei einem Luftangriff in der Nacht zum 15. April 1943 fanden 143 unbekannte sowjetische und 257 namentlich bekannte französische Kriegsgefangene den Tod.

Eigentlich war es ein Versehen. Die Bomben galten dem Rüstungsbetrieb, dem Daimlerwerk in Untertürkheim. Doch die Windverhältnisse lenkten die tödlichen Bomben nach Gaisburg, wo sie die Baracken des Kriegsgefangenenlagers Gaisburg in wenigen Minuten zum Feuer-Inferno werden ließen.



© Veronika Zyzik (Zyklus Vertreibung)

Zweite Dornenkrone: Krieg

Die Krone ist in der Bibel Abglanz göttlicher Macht. Ein Bevollmächtigter Gottes setzt sie einem Menschen aufs Haupt, damit dieser in seinem Namen für Recht und Gerechtigkeit Sorge trage.

Wie pervers ist eine Dornenkrone! Statt für Wohlergehen und Frieden steht sie als Symbol für Folter und Gewalt. Wir erblicken in diesem Zeichen eine verbrecherische Politik, die Menschen quält und Völker mordet. Kriminelle, unfähige Politiker überziehen die Völker dieser Welt immer wieder aufs Neue mit Terror und Krieg.

Wir denken heute besonders an die Menschen in Israel, die beim Überfall der Hamas am

7. Oktober geschändet, gefoltert, vergewaltigt und umgebracht wurden. Wir sind denen nahe, die immer noch als Geiseln um ihr Leben zittern. Wir sind in Sorge darüber, dass nun im Gegenangriff Israels um die 30. 000 Menschen im Gaza-Streifen, unter ihnen viele Frauen und Kinder, ums Leben kamen. Die Überlebenden ausgebombt, obdachlos, auf der Flucht und von Hunger und Elend bedroht.

Wir denken an die Hunderttausenden, die im Ukraine-Krieg auf beiden Seiten das Leben für nichts verloren haben. An alle, die weinen und klagen, die Not leiden und fliehen mussten.

Auf diesem Trümmerberg bitten wir Gott darum, dass die Menschheit den Krieg, diese Ausgeburt der Hölle, ächtet und endlich Wege findet, Konflikte gewaltfrei zu lösen.



© Veronika Zyzik (Zyklus Vertreibung)



Wir bitten um die Bekehrung der Kriegstreiber, die tausendfachen Mord befehlen, die ihre eigene Jugend verheizen, ganze Städte und Länder niederwalzen lassen und die Umwelt zerstören.

Einer ist solidarisch

Jesus selbst ist damals unter die Räder einer korrupten Obrigkeit geraten. Man hat ihn in einem widerlichen Schauprozess wie einen Verbrecher hinge richtet. Am Kreuz schrie er verzweifelt zu Gott, seinem Vater: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien und meiner Klage.“

Wir glauben an einen Erlöser, der selbst Unrecht erleiden musste und hindurchging durch Leid und Tod. Er ist uns nahe in all den Abgründen unseres Lebens. Das kann uns die Kraft geben, standzuhalten.

PAUL SCHOBEL

Gebet

Sie haben Dich verhaftet,
gefangen genommen,
in ihre Gewalt gebracht,
Dir die Hände gebunden.

Auch heute werden Menschen
inhaftiert, weil sie öffentlich
ihre Meinung bekunden,
als Geiseln genommen,
verschleppt und gefoltert.

Sie haben Dich gequält,
verhöhnt und verspottet,
Deiner Ehre beraubt
und aufs Kreuz gelegt.

Auch heute müssen viele
Unschuldige leiden unter
grauenhafter Willkür,
brutalster Gewalt und
den Folgen der Kriege.

Sie haben Dich gekreuzigt,
in der Gottesfinsternis
hast Du am Ende laut
geschrien „warum?“
und bist dann verstummt.

Auch heute schreien
und verstummen viele
an den Kreuzen der Kriege.
Sie alle legen wir dem
Gekreuzigten ans Herz und
bergen sie in seinen Wunden.

Herr Jesus Christus,
erbarme dich aller
Opfer und Täter,
befreie, erlöse und
versöhne sie durch
deinen Tod und
deine Auferstehung!

PAUL WEISMANTEL

Dritte Dornenkrone – Persönliches Leiden

Spitz sind die Dornen dieser Krone, wenn spitze Bemerkungen treffen und verletzen.

Spitz sind die Dornen von bohrenden Fragen und Selbstzweifeln, von Vorwürfen und Schuldzuweisungen.

Spitz sind die Dornen dieser Krone, wenn Menschen einander am Arbeitsplatz provozieren, schikanieren, ruinieren.

Spitz sind die Dornen dieser Krone, wenn man dich übelst beschimpft, dir Übles nachredet, du dem Spott ausgeliefert bist und dich nicht wehren kannst.

Kyrie eleyson

Wie oft sind wir schnell dabei, Sündenböcke zu jagen, Urteile zu fällen, zu verurteilen und damit den Stab über einen Menschen zu brechen, Schuld zu verteilen und zu verschieben, um unsere Hände dadurch in Unschuld zu waschen, wie damals Pilatus.

Wie leichtfertig gehen wir damit um, wenn uns jemand von den vielen Kapiteln seiner Krankheitsgeschichte erzählt, anstatt geduldig zuzuhören, damit die andere Person sich aussprechen und das schwere Herz ausschütten kann, um Anteilnahme und Linderung zu erfahren.

Der in Jesus mit-leidende Gott hat sich den Kranken und Schwerstkranken zugewandt und eingefühlt, hat sie berührt und sich berühren lassen von ihrer Angst und Not, ihrem Elend und Schmerz.

In solchen Begegnungen haben sie hautnah heilende Kräfte geschöpft, Gekrümmte konnten sich aufrichten, Verstummt kamen neu zu Wort, Isolierte fanden guten Kontakt, Blinden gingen die Augen auf, Gelähmte wagten neue Schritte.



So wurde ER, der von sich sagt:
ich bin WEG - WAHRHEIT - LEBEN,
selbst zum Weg ins neue Leben,
die wahre Befreiung aus den
Fängen der Dämonen,
aus den Fesseln der Angst
und Verstrickung,
die geschenkte Erlösung
aus schier endlosen Qualen,
der Anfang vom Ende,
die Auferstehung
und das neue LEBEN.

Kyrie-Rufe

Es ist ein Kreuz mit dem Kreuz,
das unser Leben durchkreuzt
mit böser Krankheit, mit
wahnsinnigen Schmerzen,
mit der Frage nach dem Warum?

- Herr, erbarme dich...

Du trägst in deinem Kreuz
alle unserer schweren Kreuze
mit uns und bist uns nahe
auf den Kreuzwegen, die
wir zu gehen haben.

- Christus, erbarme dich...

So sind wir verbunden und
verbünden uns durch dich
mit allen, die mit einem Kreuz
des Scheiterns und Leidens
tagtäglich leben müssen.

- Herr, erbarme dich...

PAUL WEISMANTEL



© Veronika Zyzik (Zyklus Vertreibung)

Vierte Dornenkrone – Leid gegen die Schöpfung

Papst Franziskus zur heutigen Situation

Unsere Schwester (die Mutter Erde) schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat.

Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszulündern. (LS, 2).



© Veronika Zyzik (Zyklus Vertreibung)

Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können.

Da der Markt dazu neigt, einen unwiderstehlichen Konsum-Mechanismus zu schaffen, um seine Produkte abzusetzen, versinken die Menschen schließlich in einem Strudel von unnötigen Anschaffungen und Ausgaben.

Der zwanghafte Konsumismus ist das subjektive Spiegelbild des techno-ökonomischen Paradigmas. (LS 203).

„... die Versessenheit auf einen konsumorientierten Lebensstil kann – vor allem, wenn nur einige wenige ihn pflegen können – nur Gewalt und gegenseitige Zerstörung auslösen.“ (LS 204)

PAPST FRANZISKUS IN DER ENZYKLIKA LAUDATO SI, KAP 2 UND 13



Kyrie

Weil wir allzu oft dem Auftrag, Dein Schöpfungswerk zu wahren, nicht gerecht werden:

Herr, erbarme dich unser.

Weil wir so sehr einander zu beherrschen suchen, statt einander als Brüder und Schwestern zu dienen:

Christus, erbarme dich unser.

Weil wir oftmals lieber abgrenzen und abwehren, statt einzuladen und zu versöhnen:

Herr, erbarme dich unser.

Fürbitten

Wir beten für alle, die sich aus Respekt vor der Schöpfung um einen nachhaltigen Lebensstil bemühen. Herr Jesus Christus, hilf ihnen, nicht nachzulassen im Einsatz für Frieden und Versöhnung und schenke ihnen Mut, Kraft und Ausdauer.

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Wir beten für die jungen Menschen, denen die Verantwortung für unseren Planeten und für die kommenden Generationen ein Herzensanliegen ist. Herr Jesus Christus, sende uns den Geist des Friedens und der Versöhnung.

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, gib uns allen Kraft und Entschlossenheit, uns für den Schutz der uns anvertrauten Schöpfung einzusetzen.

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, hilf allen zu erkennen, dass großer Konsum und Bedarf an Wohlstand auf Kosten anderer geht.

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, hilf allen, sodass wir bereits mit kleinen guten Taten einen großen Beitrag zum Umweltschutz und zur Klimagerechtigkeit leisten.

Alle: Wir bitten Dich, erhöre uns.

AUS: GEBETSMAPPE DER BURG ALTPERNSTEIN. GEBETE, TEXTE, GEDANKEN. PETER PAUL KASPAR

Osterkerzenmeditation

Dem Schmerz nicht ausweichen

Für uns Christen ist Ostern ein besonderes Fest, in dem wir aus dem Leid der Welt hinaus in das Licht der Wiederauferstehung gehen. Das ist etwas, das uns immer wieder im Alltag, wenn wir die Nachrichten hören, aus dem Blick zu geraten droht, doch Ostern bedeutet mehr als Hoffnung, es bedeutet das Wissen, dass auch dann, wenn wir in die Dunkelheit der Welt schauen, dann ist das nicht das Ende. Es ist ein Anfang, der erste Schritt in die liebevolle Zusage, die Christus uns gibt, wenn sein Licht die Dunkelheit verdrängt. Die Osterkerze 2024 erinnert uns an diese liebevolle Zusage.

Für unsere Partnerbewegung, der CWM in Uganda, leuchtet das Licht, das wir mit den Osterkerzen in die Welt tragen, seit über 30 Jahren hell und wir freuen uns, dass wir auch 2024 wieder eine besondere Osterkerze haben.

„Dem Schmerz nicht ausweichen“ heißt ein Aspekt in den geistlichen Übungen. Eingeübt wird eine Haltung, die real erfahrene Verletzungen ernst nimmt, zur Sprache bringt, sichtbar werden lässt. Das Gegenteil wäre wegschauen, schönreden, überspielen, vermeiden, ablenken. Das Motiv der diesjährigen Osterkerze drückt sehr deutlich aus: Karfreitag und Ostern gehören zusammen.

Der Jesuit Jon Sobrino (*1938), Befreiungstheologe in El Salvador lebend, wurde einmal gefragt, wo in seiner Theologie die Auferstehungsfreude spürbar werde. Sobrinos Antwort: wir bleiben an der Seite der Leidenden stehen. Sobrino prägte Anfang der 90er Jahre mit anderen zusammen den Begriff der „gekreuzigten Völker“. Christus bleibt in der Geschichte präsent durch den Leib seines Volkes, ist die Sichtweise; insbesondere in jenen, die Gewalt und systematischer Ungerechtigkeit ausgesetzt sind. „Dem Schmerz nicht ausweichen“, schauen wir was passiert, wenn wir mit diesem Gedanken auf Ostern zugehen. Was werden wir einander am Ostermontag erzählen? Wie damals die Jünger auf dem Weg nach Emmaus.

Die Osterkerze 2024 kann im KAB-Diözesansekretariat bestellt werden bei:

Tel: 0711 9791-4648

oder per E-Mail: avlasic@blh.drs.de

Kosten von 5,- Euro pro Kerze





Ostermontag – Emmausweg

Die Emmausgeschichte als Erfahrung zweier Jünger mit dem auferstandenen Jesus aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 24,13-29).

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe.

Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das er-leiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?

Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Alles wird neu

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

Du kannst es hören und sehen
am Knospen und Keimen
an toten Ästen und Zweigen,
an Büschen und Bäumen,
auf Wiesen und Feldern.

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

Doch Scheitern, Krise und
Katastrophe lässt sich nicht
abschütteln; sie holen dich ein,
auch wenn du sie am liebsten
hinter dir lassen wolltest.

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

Da kommt der Fremde, geht
mit, fragt, hört zu, du musst
traurig stehen bleiben, weil
du nicht verstehen kannst,
was geschehen ist.

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

Die geballte Enttäuschung
liegt in dem Wort „wir aber
hatten gehofft...“ wie schon
so oft; vergeblich und dann
kam alles ganz anders.

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

In der Frage nach dem Sinn
des Leidens, durch das der Messias
gehen musste in seiner Passion
liegt der Schlüssel zum Verstehen
dessen, was bislang verschlossen.

Emmaus

alles aus und vorbei?
- nein - alles vollständig neu!

Beim Brechen des Brotes,
im Teilen des Lebens,
entbrennen die Herzen
und sie brechen auf und
kehren dorthin zurück,
wovon sie vorher geflohen.

Emmaus

ich werde wohl mein Leben lang
buchstabieren und fragen -
was es damit auf sich hat...



Die Sprache des Herzens: Musik und Poesie

Das **gebrochene** Halleluja

Halleluja

Es gibt einen Glanz von Licht in jedem Wort
Es ist doch egal, welches du hörtest
Das heilige, oder das gebrochene Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah

**„Die Kreuzigung muss wieder als universelles Symbol
verstanden werden, denn das ist der Ort,
wo sich die Menschheit befindet, am Kreuz.“**

LEONARD COHEN

Leonard Cohens Lied Hallelujah berührt die Herzen von Menschen auf der ganzen Welt. Bewegend schildert es Gott, die Schönheit der Liebe und den Bann der Sexualität.

Der jüdische Poet und Liedermacher (1934 – 2016) schrieb Gedichte und Lieder, die unzählige Menschen bis heute bewegen und prägen.



Quelle unbekannt

Erste Dornenkrone: Macht der Ohnmacht

Glaube, Liebe, Hoffnung

Der deutsche Komponist Ludwig van Beethoven (1770–1827) hat einmal gesagt: „Die Hoffnung rührt mich, sie nährt ja die halbe Welt, und ich habe sie mein Lebtag zur Nachbarin gehabt, was wäre sonst aus mir geworden.“ Manchmal gibt es Lebenssituationen, da meinen wir eher hoffnungslos verloren zu sein. Hoffnung ist aber eine positive Kraft, die den Menschen auch antreibt, immer wieder das Leben zu wagen. In der Hoffnung liegt die Kraft begründet, die aus Visionen und positiven Denken erwachsen kann. Hoffnung braucht keine Gewissheit, dass etwas gut wird.

Wer hofft, hat eine grundsätzlich positive Einstellung, dass etwas gut werden kann – und zieht daraus Kraft und Mut. Wer hofft, vertraut in die Zukunft und blickt mit Zuversicht auf das Morgen – auf das, was passieren wird. Diese generell positive Sicht auf das Leben wird auch als „Optimismus“ oder „(Zukunfts-)Glauben“ bezeichnet. Entsprechend gehört diese Eigenschaft im Christentum zu den drei großen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung. Beide Begriffe – Hoffnung und Optimismus – werden oft synonym verwendet. Es gibt jedoch einen Unterschied: Ein optimistischer Mensch, ist überzeugt davon, (aufgrund seiner Erfahrungen oder Fähigkeiten) eine gewisse Kontrolle über das Ergebnis zu haben. Der Optimist glaubt Einfluss zu haben.

Wer hofft, rechnet ebenfalls mit einem guten Ausgang – allerdings auch dann, wenn dieser außerhalb der eigenen Kontrolle liegt. Hoffnung kennt keinen Grund. Sie ist vielmehr das zuversichtliche „Trotzdem“ im Optimismus. „Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen“ (Röm 5,5), schreibt Paulus in seinem Brief an die Römer.

Für ihn gründet Hoffnung nicht in menschlichen Möglichkeiten, sondern im Glauben, im tiefen Gottvertrauen, das auf vielfältigen Erfahrungen der Vergangenheit beruht: Durch die ganze Geschichte hindurch haben Menschen das liebende Handeln Gottes, seine lebenstragende Kraft erfahren. Dieses Handeln erstreckt sich bis in die Gegenwart. In jeder und jedem von uns hinterlässt es bis heute seine Spuren.

Wir sind aufgefordert, nach diesen Spuren der erfahrenen Liebe Gottes in unserem Leben zu suchen. Sie sind das Fundament einer Hoffnung, die im Vertrauen auf das Handeln eines Größeren Bestand hat und zum Motor wird, selbst liebevoll zu handeln und die Welt zu verändern – immer weiter.

Also machen wir doch die Hoffnung zu unserer Nachbarin.

STEFAN BUSS, STADTPFARRER FULDA, CITYPASTORAL

Eine Ostergeschichte

Dass „Feindesliebe“ fast unsere menschlichen Kräfte übersteigt, erzählt diese Geschichte aus dem Jahr 1945: In Frankreich hatte die Gestapo eine Gruppe französischer Widerständler geschnappt und inhaftiert. Einer der Mithäftlinge im Lager war der spätere Bischof von Lourdes, Pierre-Marie Théas, der die Juden in seiner Gemeinde in Schutz genommen hatte.

Die Gefangenen baten ihn um einen Besinnungstag und der Bischof konfrontierte sie mit der Feindesliebe Jesu. „Das ist furchtbar, was Sie da sagen“, meinten die Gefangenen. „Wie sollen wir den Deutschen verzeihen, die Tag für Tag unser Brüder zur Hinrichtung schleppen?“

Fast ein Wunder, dass sie sich zu einem gemeinsamen „Vater unser“ durchringen und am andern Tag sogar Messe feiern konnten, und zwar für die Menschen in Deutschland. Die meisten dieser Widerständler wurden bald ins KZ Buchenwald überstellt. Nur wenige haben überlebt und besuchten dann Bischof Théas in Lourdes. Sie wünschten sich, dass er zu einem Kreuzzug zur Bekehrung Nazi-Deutschlands aufrufen sollte. Geradezu leidenschaftlich fuhr ihnen der Bischof in die Parade: „Nein und nochmals nein! Lasst uns beten für die Bekehrung Frankreichs“. Vierzig französische Bischöfe unterschrieben dann im März 1945 einen Aufruf zu einem „Gebetskreuzzug für den Frieden der Welt.“ Das war die Geburtsstunde der Friedensbewegung „Pax Christi“

Gebet

Herr Jesus Christus – Dein Gebot, auch unsere Feinde zu lieben, übersteigt fast unsere Kräfte. Mach uns stark, in jedem Konflikt unsern Gegnern entgegenzukommen und nach Verständigung und Kompromissen zu suchen. Lass uns anrennen gegen Krieg und Gewalt und eintreten für eine Politik des Friedens und der Gewaltlosigkeit.

Herr, mach uns stark in der Ohnmacht.

Amen

Feindesliebe als Schritte-Programm:

- Aufstehen gegen Krieg und für Frieden: protestieren, demonstrieren
- Einer Friedensbewegung beitreten
- Beten für den Frieden, für „Fried-Fertigkeit“ in unseren Herzen.
Gebet macht uns stark und zuversichtlich und verbindet uns
- Sich gründlich informieren, nicht wegschauen
- Sich mitteilen und auseinandersetzen
- Sich positionieren, immer bereit für neue Erkenntnisse
- Krieg und Frieden überall thematisieren
- Selbst gewaltfrei leben

PAUL SCHOBEL

Zweite Dornenkrone: Versöhnung

Die Dornenkrone – geschmückt mit Olivenzweigen

Die Taube mit dem Olivenzweig im Schnabel spielt in der biblischen Sintflut-Erzählung die Rolle des frohen Botschafters: Eine von Noah ausgelassene Taube kehrt mit einem frischen Olivenzweig im Schnabel zur Arche zurück.

Und der Olivenzweig verbindet uns mit all den Friedensaktivist*innen und Freunden in Israel und Palästina, die trotz aller schlimmen Ereignisse seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ihren Glauben an eine bessere Zukunft und friedlichem Zusammenleben der Palästinenser und Israelis nicht aufgeben.

Versöhnungsgebet von Coventry

Im Jahr 1940 bombardierte die deutsche Luftwaffe die britische Stadt Coventry. 550 Menschen verloren dabei ihr Leben. Große Teile der Innenstadt samt der mittelalterlichen Kathedrale wurden zerstört.

Bei den Aufräumarbeiten wurden drei große Zimmermanns-Nägel aus dem Dachstuhl der Kirche geborgen und zusammen mit zwei verkohlten Balken zu einem „Nagel-Kreuz“ zusammengesetzt.

Seitdem wird an jedem Freitag im Chor der Ruine dieses Gebet gesprochen:

Wir alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.

Darum bitten wir: Vater vergib

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse,
Vater, vergib!

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr eigen ist,
Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet,
Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen,
Vater, vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge,
Vater, vergib!

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht,
Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott,
Vater, vergib!

Dritte Dornenkrone: Schönheit der Schöpfung

Sonnengesang

Ref.: Lob sei dir, Herr, mit allen Geschöpfen, lobet und preiset den Herrn!

Für Schwester Sonne, denn sie ist der Tag,
sie spendet das Licht uns durch sich.

Für Bruder Mond und die vielen Sterne,
so hell und so leuchtend, so kostbar und schön.

Für Bruder Wind, für Lüfte und Wolken,
das Wetter, das unsere Erde ernährt.

Für Schwester Wasser, gar nützlich ist sie,
so köstlich, so rein und so frisch.

Für Bruder Feuer, so kraftvoll und stark,
er macht unsre Dunkelheit hell.

Für Schwester Erde, die nährt uns und lenkt,
für Früchte und Kräuter und Blumen, so schön.

Für all die Menschen, die liebend verzeihn,
die friedvoll ertragen die Schwachen zu sein.

Für unsern Bruder, den leiblichen Tod,
selig sind, die Gottes Willen erkennen.

Der Sonnengesang ist ein Gebet, das Franz von Assisi im 13. Jahrhundert verfasste. Es preist die Schönheit der Schöpfung und dankt Gott dafür. Dieser Hymnus gilt als ältestes Zeugnis italienischer Literatur.

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott, der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten. Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden. Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten. Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht. Danke, dass du alle Tage bei uns bist. Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Schlussgebet aus der Enzyklika „Laudato si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (2015) von Papst Franziskus zum Thema Umwelt und Entwicklung.

Vierte Dornenkrone – Dankbarkeit und Segen

SEGEN und SENDUNG

Die Revolution der Dankbarkeit



Dankbarkeit kann unsere Welt verändern, und zwar auf sehr maßgebliche Art und Weise: denn wer dankbar ist, hat keine Angst. Und wer keine Angst hat, ist nicht gewalttätig. Wer dankbar ist, handelt aus einem Gefühl des Genügens und nicht aus einem Gefühl des Mangels heraus, und man ist zum Teilen bereit. Wenn Menschen dankbar sind, erfreuen sie sich an ihrer Unterschiedlichkeit. Sie gehen mit allen respektvoll um und das ändert diese Machthierarchie, unter der wir leben.

DAVID STEINDL-RAST

Gracias a la vida Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat

Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.

Es gab mir zwei Sterne* die, wenn ich sie öffne,
Mich perfekt Schwarz von Weiß unterscheiden lassen
Und am hohen Firmament die Sterne erkennen lassen
Und in der Menge den Mann, den ich liebe

Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.

Es gab mir das Gehör, durch dessen Bandbreite mir
Nachts der Gesang der Grillen und tags der der Kanarienvögel eingeht
Hämmer, Turbinen, Hundegebell und Wolkenbrüche
Und die zärtliche Stimme meines Liebsten

Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.

Es schenkte mir den Klang und das Alphabet,
Mit dem ich Worte denken und äußern kann, wie
Mutter, Freund, Bruder
Und das Licht, das den Pfad der Seele dessen erleuchtet,
Den ich liebe.

Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.

Es gab mir den Gang meiner müden Füße
Mit denen ich Städte und Pfützen durchschritt
Strände und Wüsten, Gebirge und Ebenen
Und dein Haus, deine Straße und deinen Hof

Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.
Es gab mir das Herz, das mir höher schlägt,
Wenn ich die Früchte des menschlichen Gehirns betrachte,
Wenn ich das Gute sehe, so weit weg vom Schlechten,
Wenn ich auf den Grund deiner klaren Augen sehe
Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.
Es gab mir das Lachen und es gab mir das Weinen
So kann ich das Glück vom Leid unterscheiden
Die beiden Stoffe, die mein Lied formen
Und euer Gesang ist der gleiche Gesang
Wie der Gesang aller mein eigener Gesang ist.
Danke an das Leben, das mir so viel geschenkt hat.

**) Lyrische Umschreibung für die Augen*

*Violetta Parra (*4. Oktober 1917; † 5. Februar 1967) war eine chilenische Folklore-Musikerin und bildende Künstlerin. Das Lied „Gracias a la vida“ wurde in der lateinamerikanischen Musik vielfach neu interpretiert und international rezipiert.*



Ostersegen

Gott segne euch mit der Gewissheit,
dass der Stein vom Grab aufgehoben
und der Weg ins Leben gebahnt ist.

Gott umhülle euch mit seinem Segen
und begleite euch aus der Nacht in
den Ostermorgen, aus der Dunkelheit
in sein Licht, aus dem Tod in ein neues
Leben.

Gottes Friede beschütze euch, seine
Liebe beflügele euch, seine Freude
rühre euch an.

Denn Christus ist auferstanden.

In diesem Glauben segne euch der
allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

AMEN

Schlussgedanken und Dank

Wie ist der Meditationsweg entstanden?

Ich liebe Impulse, die berühren. Ich liebe Symbole, die das Leben erschließen können. Ich liebe Orte, die symbolträchtig unseren Geist und Erinnerung wachhalten.

Und ich reibe mich an allzu glatten Deutungen und unumstößlichen „Wahrheiten“, auch Glaubensüberzeugungen, die nicht hinterfragt werden dürfen.

Und ich mag keine einfachen Antworten auf existenzielle Lebensfragen, Fragen nach dem Sinn von Leid, Sünde und Erlösung. Ich mag keinen billigen Trost.

Ich bin ein Zweifler im Glauben und ich stehe damit nicht allein. Wie oft habe ich mit meinem Freund Wolfgang, ein Stuttgarter Kriegskind, darüber diskutiert. Er, Jahrgang 1943, hat den Krieg miterlebt, im Bauch seiner Mutter, als Kleinkind dann aus den Ruinen von Stuttgart aufs Land geflohen. Er hat überlebt mit seiner Mutter. Seinen Vater durfte er nie richtig kennenlernen, denn er ist als „Held“ an der Front umgekommen. Seine Mutter musste den kleinen Wolfgang durch alle Kriegs- und Nachkriegswirren hinüberretten in die neue Zeit. Dieses Kriegstrauma verfolgt meinen Freund bis ins hohe Alter. Kriegskinder, das ist unsere Eltern- und Großelterngeneration, sie haben meist keine Worte gefunden für das Leid, das sie durchlitten haben. Sie haben die Traumata ihre Kindheit verdrängt und oft mit ins Grab genommen.

Wie sehr diese Erfahrung von entgrenzter Menschlichkeit, was jeder Krieg mit sich bringt, unser Gottesbild prägt, das wurde mir in der Beschäftigung mit dem Meditationsweg auf den Monte Scherbelino deutlich.

Können wir uns einem Gott anvertrauen, der all dieses Leid zulässt? Warum greift er nicht endlich ins Geschehen ein, um all diesem menschlichem Elend ein Ende zu setzen? Wie kann ein Gott der Gerechtigkeit da einfach zuschauen? Wenn ich mit Wolfgang um solche Fragen gerungen habe, waren wir immer wieder sprachlos, weil wir keine schlüssige Antwort gefunden haben. Nein, an einen Gott zu glauben, der durch sein permanentes Eingreifen uns die Freiheit nimmt, selbst Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen, nein, an so einen Gott wollen wir nicht glauben.

Dann lieber an einen Gott, der mitleidet an seiner Schöpfung, an der Unmenschlichkeit, die wir uns gegenseitig antun und an einen Gott, der an unserer Seite ist, wenn wir auferstehen für das Leben.

Die Kar- und Ostertage sind so ein existentielles Tauchbad in unserem Glauben und Hoffen und der Transformation unseres Lebens in Liebe.

Dank

Hinter dem Meditationspfad stehen eine ganze Anzahl von Mitwirkenden, die mit ihren Fähigkeiten zum Gelingen beigetragen haben in Wort und Bild, mit Musik und Poesie und nicht zuletzt mit beherztem Zupacken (schweres Kreuz!) und dem Vortragen der Impulse an Karfreitag und Ostermontag.

Bedanken darf ich mich auch beim Mediengestalter Rudolf Banholzer, der als „Freundschaftsdienst“ die vorliegende Broschüre gestaltet hat.

Ihnen allen gilt mein herzliches Dankeschön.

Wer den Mitwirkenden im Netz folgen will, der findet auch über die abgedruckten Links, weitere Informationen.

Dann möchte ich zum Schluss unseren Kooperationspartnern und Mitveranstaltern danken:

- pax christi, Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart
<https://rottenburg-stuttgart.paxchristi.de/>
- KAB Bezirk und Stadtgruppe Stuttgart
- Kirchengemeinde St. Clemens Botnang
und evangelische Kirchengemeinden
Stuttgart West / Botnang



Hinweisen darf ich nicht zuletzt auf den Youtube-Kanal der KAB Rottenburg-Stuttgart. Dort können Sie das Gipfelevent auf den Monte Scherbelino nach-erleben (ab Anfang Mai ist das Video freigeschaltet).



Verbunden mit einem österlichen Gruß

Bernhard Bormann

Bildungsreferent der KAB Rottenburg-Stuttgart

Mitwirkende

Paul Schobel, Böblingen, ehem. Betriebsseelsorger, Autor und Rundfunk-Impulsgeber (Anstöße SWR1 BW / Morgengedanken SWR4 BW)

<https://www.kirche-im-swr.de/beitraege/?autor=36>

Texte zu Krieg und Frieden

Paul Weismantel, Würzburg, Domvikar, Fachreferat Geistliches Leben, Spiritual am Priesterseminar, Geistlicher Begleiter

<https://www.paul-weismantel.de/>

Texte zu persönlichem Leid

Stefan Schneider, Stuttgart, Referent im Fachbereich Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung und Umweltbeauftragter der Diözese Rottenburg-Stuttgart, ehem. Geschäftsführer pax christi Rottenburg-Stuttgart

<https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit.html>

Texte zur Schöpfungsspiritualität aus Laudato Si, Papst Franziskus

Dr. Elmar Blessing, Stuttgart, Historiker, Buchautor persönliches Zeugnis zu den Bombenangriffen in Stuttgart

Stefan Buß, Stadtpfarrer Fulda, Citypastoral,

<https://www.stadtpfarrei-fulda.de>

Impuls Hoffnung

Veronika Zycik, Wüstensachsen, Malerin aus der Rhön

<http://www.zyik-art.de>

Bilder zum Thema Verfolgung

Mitarbeiter des Sozialbetriebes Werkhof Ost, Schwäbisch Gmünd,

<https://www.jufun.de/werkhof-ost/>

Herstellung Kreuz und Dornenkronen

Tsaksiras Spyridon und Jugendliche aus Botnang,

Kreuzträger, E-Rikscha-Fahrer

Fahrdienst auf den Birkenkopf

Matias Boccio, Stuttgart, Sänger (Bariton) in verschiedenen Chören/
Gitarrist

<https://www.matiabocchio.com/>

musikalische Gestaltung

Rudolf Banholzer, Rottweil, Drucktechniker, <https://banholzer-medien.de/>

Layout der Meditationsbroschüre

Gesamtkoordination des Projektes

Bernhard Bormann, Bildungsreferent und Regionalsekretär der KAB-Rottenburg-Stuttgart, bbormann@blh.drs.de

Herausgeber / Impressum:

KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-BEWEGUNG
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart,
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711 9791-4640
www.kab-drs.de
E-Mail: KAB@blh.drs.de
Redaktion:

Bernhard Bormann, KAB-Bildungsreferent
V.i.S.d.P. Thomas Riediger, KAB-Diözesansekretär

Bildrechte und Persönlichkeitsschutz:

Alle in dieser Broschüre verwendeten Fotos sind entweder lizenzfrei oder stammen von privaten Quellen (Fotograf*innen/Künstlerin), die die Motive kostenfrei zur Verfügung gestellt haben.

Gestaltung: Banholzer Mediengestaltung, Rottweil; banholzer-medien.de



Die KAB im Netz



Das Misereor-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“
von Emeka Udemba. © Misereor

Was ist uns heilig?

Dein Blaues Wunder

Uns in die Hände gegeben
die Hände des Südens
die Hände des Nordens
dein blaues Wunder
es zu hören, es zu hüten
von ihm zu leben
Ein kleiner Vogel
baut sein Nest
Das Lied der Güte
zum Schweigen gebracht

Das Atmende verdingt
An den Meistbietenden
verschachert
das Erbe
dein blaues
dein blutendes
dein weinendes
Wunder

JACQUELINE KEUNER